HIMMELSTHÜR
Diakonie

Das Magazin der Diakonie Himmelsthür

miteinander.leben

Die »DH 5« – Fünf Ziele für die nächsten fünf Jahre

Seite 4

Beschäftigte in Bad Pyrmont für Klimaneutralität

Seite 9

Eröffnung neue Tagesförderstätte in Hildesheim

Seite 10

JUNI 2022

GEDANKEN

3 **Wir tun, was wir können. Und hoffen auf Gottes Hilfe.**
Grußwort

4 **Die »DH 5« – fünf Ziele für die nächsten fünf Jahre**
Die Diakonie Himmelsthür hat sich strategisch neu ausgerichtet

6 **Leichte Sprache**
DH 5 = Die Diakonie Himmelsthür hat 5 neue Ziele

8 **»Jetzt reicht es aber!«**
Angedacht

NEUIGKEITEN

9 **»Komm, wir pflanzen einen Wald«**
Beschäftigte der Tagesförderstätte Pyrmont setzen sich für Klimaneutralität ein

10 **Hinter historischer Fassade**
Start der neuen Tagesförderstätte Werk-Schiene in Hildesheim

11 **Leichte Sprache**
Die Werk-Schiene hat eröffnet

MENSCHEN

12 **Vorbereitung für den Ernstfall**
Praktikant:innen vom Deutschen Roten Kreuz im Haus Triangel

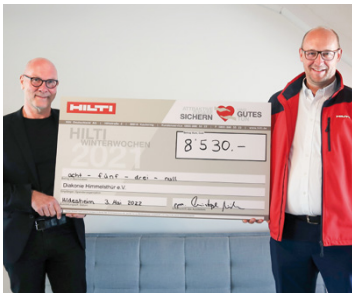
12 **Jubiläen**

13 **Vom Schreibtisch in den Wohnbereich**
Mitarbeitende aus der Verwaltung haben im Emil-Isermeyer-Haus in Osterwald ausgeholfen

EREIGNISSE

14 **Niemand muss ausziehen**
Weiterbildung Palliative Care in der Diakonie Himmelsthür

15 **Von Anfang an dabei**
Hilti und Aktion Mensch unterstützen PIKSL Labor der Diakonie Himmelsthür



16 **Künstler:innen des Atelier Wilderers malen Friedenstauben**

PINNWAND

18 **Termine & Impressum**

19 **Service & Kontakt**

LESERBRIEFE

Wenn Sie zu Artikeln dieser Ausgabe Stellung nehmen oder selbst einen Artikel veröffentlichen möchten, schreiben Sie uns an die Redaktionsanschrift:

Diakonie Himmelsthür
Unternehmenskommunikation
Stadtweg 100 • 31139 Hildesheim
redaktion@dh-himmelsthuer.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe Anfang September 2022 ist der 15.07.2022.
Die Redaktion behält sich den Abdruck der eingesendeten Beiträge und eine redaktionelle Überarbeitung vor.

Titelfoto: Diakoniea Himmelsthür / Inka Stute

FLORIAN MOITJE
VORSTAND

WIR TUN, WAS WIR KÖNNEN UND HOFFEN AUF GOTTES HILFE.

GRUSSWORT

Liebe Leser:innen,

vor ein paar Wochen hat unsere Bewohnervertretung getagt – Corona-bedingt per Video-Konferenz, das klappt inzwischen wunderbar. Auf der Tagesordnung war ein kleiner, grüner Panzer abgebildet.

Damit jede:r sofort weiß, um welches Thema es geht, stand neben dem Panzer: „Krieg in der Ukraine – Wie geht es euch damit?“ Im Gespräch wurde schnell klar: Viele unserer Kund:innen machen sich Sorgen. Sie fühlen mit den Menschen in der Ukraine und möchten ihnen helfen.

Was also können wir tun?
Wir können jene unterstützen, die ihre Heimat verlassen mussten und nun auf der Flucht sind. Sie brauchen ein Dach über dem Kopf und das Gefühl, willkommen zu sein. Deshalb haben wir leerstehende Gebäude auf unserem Gelände in Wildeshausen und auf dem Campus in Sorsum hergerichtet, möbliert und als Wohnraum angeboten.

Bisher sind dort erst wenige Flüchtlinge eingezogen. Ihre Geschichten sind berührend. Und grausam. Wie die jener Großmutter, die ihre Enkelkinder in Sicherheit gebracht hat, während deren Eltern in den Krieg ziehen mussten. Eigentlich unvorstellbar, und doch traurige Realität. Umso mehr freut mich die Haltung unserer Bewohnervertretung. „Wir könnten doch mit den Kindern spielen“, schlägt ein Kunde aus Wildeshausen vor. „Damit sie mal wieder lachen können.“

Sorgen machen wir uns in diesen Tagen auch um Menschen mit Assistenzbedarf in der Ukraine. Der Krieg bedroht natürlich auch sie. Sie brauchen jetzt besondere Unterstützung.

Unsere Bewohnervertretung hatte – neben der ganz praktischen Hilfe für die Flüchtlinge – noch eine zweite Idee: Wir können für die Menschen in der Ukraine beten und um Frieden bitten. Das haben wir getan, mitten in unserer Video-Sitzung. Es war ein stiller, sehr ernsthafter und würdevoller Moment.

In der Geschichte der Diakonie gehörte beides immer untrennbar zusammen: Wir tun, was wir können. Wir lassen Menschen in Not nicht allein. Und gleichzeitig hoffen wir auf Gottes Hilfe. Weil wir ahnen, dass wir nicht alles selbst in der Hand haben. Manchmal braucht es den Segen des Himmels.
Daran hat ein zweites Bild auf der Tagesordnung der Bewohnervertretung erinnert, direkt neben dem düsteren Panzer. Eine Friedenstaube nämlich.

Wir arbeiten und beten als Diakonie weiter dafür, dass Menschen nicht nur in der Diakonie Himmelsthür, sondern auch in der Ukraine bald wieder friedlich und glücklich „miteinander leben“.

Mit herzlichen Grüßen

Foto: Jung Fotografie. METACOM-Symbole: © Annette Kitzinger

DIE »DH 5« – FÜNF ZIELE FÜR DIE NÄCHSTEN FÜNF JAHRE

DIE DIAKONIE HIMMELSTHÜR HAT SICH STRATEGISCH[1] NEU AUSGERICHTET

Die Diakonie Himmelsthür hat ihr Angebot für Menschen mit Assistenzbedarf in den vergangenen zehn Jahren erfolgreich weiterentwickelt und ausgebaut.

Wir haben viel erreicht:

- Wir orientieren uns an den individuellen Bedarfen und Wünschen unserer Kund:innen und fördern ein möglichst selbstbestimmtes Leben.
- Wir setzen uns für umfassende gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Assistenzbedarf ein und vernetzen uns deshalb aktiv im Sozialraum.
- Wir haben viele unserer Angebote modernisiert. Im Zuge des Konversionsprozesses sind zahlreiche neue und attraktive inklusive Wohn- und Beschäftigungsangebote entstanden.

Heute ist die Diakonie Himmelsthür fachlich und wirtschaftlich gut aufgestellt. Das Unternehmen muss und wird sich aber auch in den nächsten Jahren beständig weiterentwickeln. Dabei ist einerseits die Fortsetzung des erfolgreichen Kurses der konsequenten Kund:innenorientierung der letzten Jahre wichtig. Andererseits müssen neue Herausforderungen in den Blick genommen und deshalb auch neue inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden.

In der Geschäftsführungskonferenz sind fünf zentrale strategische Ziele entwickelt worden. Sie stehen in enger Verbindung zum Leitbild. An ihnen werden wir uns in den kommenden Jahren orientieren. Sie bilden zusammen unsere Strategie „DH 5“, über die wir Sie hiermit gerne informieren möchten.

[1]strategisch = weitsichtig: etwas beobachten und bewerten und daraus Ziele und Maßnahmen für die Zukunft ableiten

Die Ziele im Einzelnen

1.
Wir entwickeln uns zu einem/einer der attraktivsten Arbeitgeber:innen der Sozialbranche.

Wir möchten unseren Mitarbeitenden Arbeitsbedingungen anbieten,

- die Beruf und Familie in Einklang bringen,
- die Arbeitszeiten ermöglichen, die den individuellen Lebensphasen angepasst sind,
- die ein berufliches Fortkommen ermöglichen,
- die gesundheitsfördernd sind,
- die ein verantwortungsvolles, eigenständiges und an den individuellen Fähigkeiten orientiertes Arbeiten ermöglichen.

Die Bedingungen dafür zu schaffen, verfolgen wir konsequent.

2.
Wir investieren in Innovationen für Menschen mit Assistenzbedarf.

Die Sicherstellung von Teilhabe sowie Wunsch- und Wahlrecht für Menschen mit Assistenzbedarf leitet uns in allen Entscheidungen.
Ein barrierefreier Zugang zu digitaler Kommunikation ist für alle Menschen selbstverständlich.
Assistenzangebote der Zukunft sind individuell, kleinteilig und gemeindeintegriert.

3.
Wir arbeiten personenzentriert und stellen damit die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) sicher.

Wir stellen uns unserer sozialen Verantwortung und bieten nachgefragte, individuelle Assistenzleistungen an.
Arbeitsabläufe sind transparent, verständlich und ausführbar.
Wir bereiten uns gemeinsam auf neue fachliche Herausforderungen vor und entwickeln Lösungen für eine realistische Umsetzung.

4.
Wir starten eine Digitalisierungsoffensive.

Unsere Mitarbeitenden können bei ihren Assistenzleistungen von den Möglichkeiten digitalen Arbeitens profitieren – bei der Dokumentation genauso wie durch Hilfsmittel.
Wir schaffen digitale Teilhabemöglichkeiten für Kund:innen der Diakonie Himmelsthür.
Und wir nutzen den digitalen Wandel, um neue Formen der Zusammenarbeit zu fördern.

5.
Wir übernehmen Verantwortung für den Klimaschutz.

Wir verstehen die Natur als Schöpfung Gottes. Deswegen überprüfen wir in unserer täglichen Arbeit die Umsetzung der Anforderungen an nachhaltiges Handeln. Wir stellen uns damit den Anforderungen aus Klimaschutz, Wirtschaftlichkeit und sozialer Verantwortung.

Wie soll mit den „DH 5“ gearbeitet werden?

In den letzten Monaten sind erste Maßnahmenpläne für die fünf Ziele entwickelt worden. Zurzeit wird am „Wie“ gearbeitet. Und natürlich stellt sich auch die Frage nach den finanziellen Mitteln. Wir werden uns nicht alles leisten können, was wünschenswert wäre. Auf der anderen Seite können bei einigen Zielen alle Kund:innen und Mitarbeitenden mitmachen, zum Beispiel Energie und Papier zu sparen oder die Umwelt sauber zu halten. Das gefällt uns besonders gut an diesen Zielen.

Wir werden uns bei allen Entscheidungen an den „DH 5“ orientieren. Mit den „DH 5“ setzen wir uns große und anspruchsvolle Ziele. Es braucht viele, unterschiedliche Maßnahmen, um sie zu erreichen. Und es braucht viele Menschen, die ihre Ideen und Fähigkeiten einbringen und an der Umsetzung mitarbeiten. Deshalb werden wir Formen der Beteiligung schaffen.

Die „DH 5“ sind uns wichtig. Auch wenn nicht alles sofort gelingen wird: Wir bleiben am Ball und nehmen Hindernisse als Ansporn an. Bitte unterstützen Sie uns dabei! ●

Vorstand und Geschäftsführungen

INFO

Weitere Informationen
zu den „DH 5“
finden Sie auch im Internet:
www.diakonie-himmelsthuer.de/dh5

Foto: Diakonie Himmelsthür / Inka Stute

DIESEN ARTIKEL FINDEN SIE IN „SCHWERER“ SPRACHE AUF DER VORHERIGEN SEITE.

DH 5 = Die Diakonie Himmelsthür hat 5 neue Ziele

Die Diakonie Himmelsthür hat in den letzten Jahren viel erreicht.
Sie will sich immer weiter entwickeln.
Zum Beispiel gibt es:

- viele neue Angebote zum Wohnen,
- viele neue Angebote für tolle Beschäftigungen.

Die Diakonie Himmelsthür will modern sein.
Dafür hat sie sich die **DH 5** ausgedacht!
DH 5 bedeutet: Die **D**iakonie **H**immelsthür hat **5** neue Ziele.

Hier die 5 Ziele:

1. Die Diakonie Himmelsthür möchte der beste Arbeit·geber werden.

Die Betreuer sollen gerne arbeiten und zufrieden sein.
Dafür möchte die Diakonie Himmelsthür etwas verändern.
Zum Beispiel:

- Arbeits·zeiten sollen besser zum Leben der Betreuer passen.
- Man soll sich im Beruf weiterbilden können.
- Jeder soll gesund bleiben.

2. Die Diakonie Himmelsthür bietet neue Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung.

Menschen mit Behinderung sollen am Leben teilnehmen können.
Sie haben ein Recht selbst zu entscheiden.

Es soll für jeden das passende Angebot zum Wohnen geben.
Und zum Arbeiten.
Es soll noch besser sein als jetzt.

3. Jeder ist wichtig und hat ein Recht auf sein eigenes Leben.

Die Wünsche und Ziele von jedem einzelnen sind wichtig.
Die Diakonie Himmelsthür hilft, damit jeder seine Ziele erreicht.
Jeder soll mit seinem Leben zufrieden sein.

4. Es soll technische Hilfs·mittel für ALLE geben.

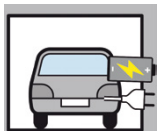
Zum Beispiel:

- Neue technische Hilfs·mittel für Bewohner.
- Neue Computer·programme für Betreuer.

Das bedeutet auch: Anders arbeiten als jetzt.

5. Die Diakonie Himmelsthür möchte das Klima schützen.

Dafür wird überlegt:
Was kann man in der Diakonie Himmelsthür für die Umwelt tun?
Zum Beispiel:



- Elektrische Autos kaufen, denn die fahren ohne Benzin.
- Die Kraft der Sonne nutzen, denn damit kann man Häuser heizen.
- Gesundes Essen anbieten und damit die Umwelt schonen.

In den nächsten 5 Jahren
möchte die Diakonie Himmelsthür diese 5 Ziele erreichen.

Dabei können und dürfen Sie alle gerne mithelfen.
Vielleicht haben Sie ja auch tolle Ideen dafür.

Danke schön.

Textübertragung: Anke Miethe, Büro für Leichte Sprache, Diakonie Himmelsthür. METACOM Symbole © Annette Kitzinger. European Easy-to-Read-Logo: Inclusion Europe.

ANGEDACHT

von Hanna Jacobs

»JETZT REICHT ES ABER!«

Beim Aufräumen habe ich Konfetti-Luftballons von Silvester gefunden. Silvester – nur einige Monate ist das her. Wir haben im ganz kleinen Kreis auf das Jahr 2022 angestoßen. Nach knapp zwei Jahren Pandemie war niemand euphorisch, dass in diesem neuen Jahr endlich alles wieder so werden würde wie früher, so richtig schön. Aber ich war zumindest vorsichtig hoffnungsvoll, dass dieses Jahr ein bisschen besser, ein bisschen leichter werden würde.

Dieses neue Jahr ist jetzt schon halb vorbei, doch leichter geworden ist es kaum, im Gegenteil. Zwar gehen die hohen Inzidenzen zurück, aber unser Alltag ist noch geprägt von Hygienemaßnahmen und Kohortenbildung[1]. Inzwischen sind selbst die muntersten unter uns vor allem eins: müde und ausgelaugt. Von der Sorge um Angehörige und Kund:innen, von Home-Schooling[2] und den ständigen Schnelltests. Für viele waren die letzten zwei Jahre enorm anstrengend.

Und dann begann, als die ersten Krokusse zu blühen anfingen, der Krieg in der Ukraine. Täglich sehen wir nun Bilder davon, wie grausam dieser Krieg geführt wird und wie viele Familien auseinandergerissen werden. Jedes zerbombte Haus eine zerstörte Existenz. Plötzlich ist „Krieg“ nicht mehr etwas, das früher mal war oder in entfernten Ländern passiert. Ein Blick auf die Eilmeldung auf dem Smartphone oder ein Besuch an der Tankstelle zeigen, wie nah der Krieg meinem Alltag hier in Deutschland kommt.

„Jetzt reicht es aber langsam mal, Gott!“, denke ich mir oft. „Eine Katastrophe nach der anderen – was soll das denn?! Und überhaupt: warum?“

Wer sich frustriert und wütend an Gott richtet, ist übrigens in guter Gesellschaft. Die Bibel enthält etliche Kapitel mit Klagen: Menschen, die um einen geliebten Menschen trauern oder die unter den politischen Verhältnissen leiden. Sie spielen niemandem vor, dass „alles gut“ ist, nicht mal Gott. Wer klagt, ist mit seinen Gefühlen nicht mehr alleine.

Dadurch verändert sich die allgemeine Weltlage noch nicht und in den seltensten Fällen gibt Gott eindeutige Antworten per Megafon. Doch auch in ganz alltäglichen Situationen spüre ich, dass Gott da ist und mir Kraft gibt und zwar gerade so viel, wie ich für den nächsten Schritt brauche.

Der Pastor und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer hat es so gesagt: „Gott gibt uns in jeder Notlage so viel Kraft, wie wir brauchen.“ Aber eben nicht alles auf einmal, sondern jeweils genug für den Moment.

Darauf vertraue ich, dass ich von Gott immer so viel Kraft bekomme, wie ich gerade brauche. Und die Konfetti-Luftballons, die hebe ich auf. Weil es irgendwann wieder Grund zum Feiern geben wird. ●

[1] Kohorten sind festgelegte Gruppen von Menschen.
[2] Schulunterricht, bei dem die Kinder zu Hause bleiben.

Foto: beerfan / stock.adobe.com

»KOMM, WIR PFLANZEN EINEN WALD«

von Sara Maria Welter

BESCHÄFTIGTE DER TAGESFÖRDERSTÄTTE PYRMONT SETZEN SICH FÜR KLIMANEUTRALITÄT EIN

Unter dem Motto „Komm wir pflanzen einen Wald“ steht seit Oktober 2021 das Nachhaltigkeitsprojekt des „Tante-Emmer“-Ladens aus Lügde. „Tante Emmer“ spendete für seine Online- und Vor-Ort-Verkäufe Bäume, um zur Klimaneutralität beizutragen. Sehr viele Kund:innen waren von der Aktion so begeistert, dass sie selbst weitere Bäume kauften und sie für eine Pflanzung spendeten. So wurde nach nur fünf Monaten das gesetzte Ziel übertroffen: 300 Bäume standen zum Einsetzen bereit.

„Tante Emmer“ war nun auf der Suche nach Helfer:innenn, die bei der Anpflanzung zur Hand gehen konnten. „Für uns als Tagesförderstätte in Bad Pyrmont ergab sich hierdurch eine tolle Möglichkeit, Sinnvolles zu tun und uns gleichzeitig mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinander zu setzen“, berichtet Sara Maria Welter, Bereichsleitung der Tagesförderstätte.

„Gesagt, getan. Im März dieses Jahres haben wir mit vier Beschäftigten ‚Tante Emmer‘, den Förster und einen Forstwirt tatkräftig und mit vollem Einsatz beim Eichen pflanzen am Lügder Schieren-Berg unterstützt.“

Trotz des regnerischen Wetters waren alle hochmotiviert und mit Freude dabei. „Jede Helferin und jeder Helfer bekommt natürlich einen eigenen Baum als Dankeschön geschenkt“, so Ladeninhaberin Angelika Busch. „Ich hatte noch nie einen eigenen Baum“, freute sich Oliver Dammann und bewundert „seine“ Eiche, die er zuvor mit dem Förster Dietmar Blum am schönsten Platz fachmännisch eingesetzt hatte.

Dennis Römer und der Förster Dietmar Blum beim Pflanzen der Bäume

Sascha Gefroi und Praktikantin Carlotta Kannengießer bei der Teamarbeit

Foto: Angelika Busch

Nun werden die Bäume noch gesichert, mit einem Schutz gegen Wild versehen und mit Namen und Nummern bestückt. Dann können die stolzen Besitzer:innen ihren Bäumen beim Wachsen zuschauen.

„Wir haben uns natürlich direkt zu weiteren Aktionen verabredet“, erläutert Sara Maria Welter. ●

HINTER HISTORISCHER FASSADE

von Dietlinde Richter

START DER NEUEN TAGESFÖRDERSTÄTTE WERK-SCHIENE IN HILDESHEIM

Arbeiten in der ehemaligen Textilfabrik

Die aktuelle Außenansicht der Werk-Schiene

In der Hildesheimer Nordstadt ist in den letzten Jahren auf einem ehemaligen Industriegelände viel geschehen. Verschiedene kleinere Firmen aus dem metallverarbeitenden Gewerbe, aber auch Kunst und Kultur sind hier vertreten, wie zum Beispiel die Kulturfabrik (KuFa) und das Theaterhaus Hildesheim.

Auch die Diakonie Himmelsthür hat hier mit der Tagesförderstätte „Werkhalle“ seit 2016 ein Angebot. Dieses sollte erweitert werden, doch die Umwandlung der Industriehallen in Räumlichkeiten für Beschäftigte mit Assistenzbedarf erwies sich als schwieriger als gedacht.

Eher nebenbei erfuhren die Verantwortlichen vom Leerstand im Erdgeschoss einer benachbarten Immobilie. Und so startete die Projektarbeit zu einem neuen Arbeitsangebot.

Geht man auf das geschichtsträchtige Gebäude zu, welches von der Straße aus etwas nach hinten versetzt liegt, steht man vor einer hohen viergeschossigen Backsteinfassade mit ausladenden Sprossenfenstern. Diese Fenster wurden beim Umbau der Garant für lichtdurchflutete Gruppenräume und eine ansprechende Arbeitsatmosphäre. Der Haupteingang ist barrierefrei über eine großzügig angelegte Rampe erreichbar.

Hinter dem Haus verlaufen noch Bahnschienen. Die Schienen, die früher seitlich des Hauses lagen und auf denen die Wagons der Güterzüge mit den hergestellten Textilien befüllt wurden, gibt es heute nicht mehr. Diese Schienen sind namensgebend für die neue Tagesförderstätte.

Auf der Rampe, auf der einst die Textilien in LKW[1] verladen wurden, befinden sich heute neben dem Haupteingang für die Beschäftigten der Werk-Schiene auch der für die restlichen Mieter:innen des Hauses.

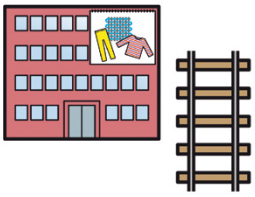
Da, wo einmal die Webstühle der Textilfabrik ihren Platz hatten, entstanden fünf unterschiedlich ausgestattete Gruppenräume, Ruheräume und ein großer Multifunktionsraum, die den 38 Beschäftigten zur Verfügung stehen. Arbeitsgruppen wie die „Holzwerker“, die „Feinschmecker“, und der „Werkschienen-Express“ sind gestartet, stellen neue Produkte her und bieten ihre Dienstleistungen an.

Projektleiterin Beate Gronau ist so begeistert von der Umsetzung und dem Standort, dass sie bereits über eine weitere Ergänzung des Angebots in der Nordstadt nachdenkt. ●

[1]LKW = Lastkraftwagen

Foto oben: Textil-Handelsgesellschaft mbH Hildesheim & Co. KG. Foto unten: Diakonie Himmelsthür / Beate Gronau

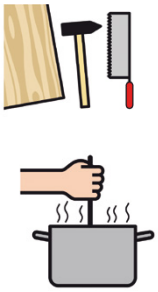
Die Werk-Schiene hat eröffnet



Seit März gibt es eine neue Tages·förder·stätte in Hildesheim.
Sie ist in der Nord·stadt, im Langen Garten Nummer 21.
Werk-Schiene ist der Name von der Tages·förder·stätte.
Früher war in dem Haus einmal eine Fabrik für Kleidung.
Und daneben waren Eisenbahn·schienen.
Nun ist alles umgebaut.
Heute ist ganz unten im Haus die neue Tages·förder·stätte.
In den anderen 3 Stockwerken sind Wohnungen.

Über eine Rampe kommt man auch mit einem Rollstuhl ins Haus.
Es gibt also **keine** Hindernisse.
Es gibt 5 verschiedene Gruppen·räume.
Es gibt Bereiche, wo man sich ausruhen kann.
In einem großen Raum gibt es verschiedene Angebote.
Zum Beispiel: Musik und Bewegung.
Es gibt eine Therapie·küche zum gemeinsamen Kochen.

Und es gibt verschiedene Bereiche zum Arbeiten:
Die Holz·werker sammeln Holz·reste und bauen daraus etwas Neues.
Die Fein·schmecker pflanzen auf der Terrasse Kräuter und Gemüse an.
Sie kümmern sich um die Pflanzen und kochen daraus etwas Leckeres.
Der Werk-Schienen-Express bringt Sachen
zu allen Tages·förder·stätten in der Region Hildesheim:
Wäsche, Material, Post und noch mehr.
Sie fahren mit Autos und Bullis.
Das Wort Express bedeutet:
Es wird schnell geliefert.
Es gibt 38 Plätze zum Arbeiten.



Textübertragung: Anke Miethe, Büro für Leichte Sprache, Diakonie Himmelsthür. METACOM Symbole © Annette Kitzinger. European Easy-to-Read-Logo: Inclusion Europe.

von Beate Schüddemage

VORBEREITUNG FÜR DEN ERNSTFALL

PRAKTIKANT:INNEN VOM DEUTSCHEN ROTEN KREUZ (DRK) IM HAUS TRIANGEL

Kann ich Ihnen helfen?“ Eigentlich eine einfache Frage, die leicht zu beantworten ist! Was passiert aber, wenn eine Person wegen einer Erkrankung oder einer Behinderung keine Auskunft über ihr Befinden geben kann?

„Immer wieder haben wir mit Patient:innen zu tun, mit denen eine Kommunikation schwierig oder gar nicht möglich ist“, erklärt Paul Lipskis. Er macht gerade gemeinsam mit Timon Schmidt, Celia Carvutto und Kübra Kekec eine dreijährige Ausbildung zum Notfallsanitäter beim DRK-Kreisverband Gifhorn.

„Schwierig ist es bei unseren Einsätzen auch, wenn Personen nicht so reagieren, wie es zu erwarten wäre“, ergänzt Celia Carvutto. Um auch in solchen Situationen sicher handeln zu können, gehören Praktika in Alten- und Pflegeheimen, Kindergärten und Angebote der Eingliederungshilfe zu ihrer Ausbildung. „Wir sammeln bei unseren Praktika Erfahrungen, um uns bestmöglich auf unterschiedlichste Situationen vorzubereiten“, sagt Timon Schmidt.

Die vier „Azubis“ waren für eine Woche zu Gast im Haus Triangel, wo sie die Gelegenheit hatten, Menschen mit Assistenzbedarf zu unterstützen und deren individuelle Bedürfnisse kennenzulernen. Kübra Kekec bemerkte schnell, dass die soziale Interaktion, wie man sie in der Theorie lernt, in der Praxis ganz spontan an die Situation angepasst werden muss. „Ich habe hier natürlich alle mit ‚Sie‘ und ihrem Nachnamen angesprochen, habe aber schnell gelernt, dass ich einige Bewohner:innen damit gar nicht erreiche. Dann muss ich zum Beispiel beim vertrauten ‚Du‘ bleiben.“

Rückblickend auf ihre Zeit im Haus merken die Vier an, dass der Begriff „Behinderung“ doch nur eine grobe Überschrift sei. Jeder Mensch sei ganz individuell, reagiere auf Aktionen individuell und sei mit dem gleichen Respekt zu behandeln. Zu guter Letzt sprachen sie noch ein Lob für die herzliche und professionelle Arbeit der Mitarbeitenden des Hauses aus. Darüber freuten sich die Angesprochenen sehr. ●

Von links: Paul Lipskis, Timon Schmidt, Kübra Kekec, Celia Carvutto

Foto: Celia Carvutto

JUBILÄEN

JANUAR FEBRUAR MÄRZ 2022

Wir gratulieren herzlich den Mitarbeitenden, die im ersten Quartal 2022 ein Jubiläum in der Diakonie Himmelsthür gefeiert haben.

10 JAHRE:
Janina Brokate
Anika Chodzinski
Katarina Gunkel
Ingrid Hoppmann-Hornburg
Melanie Kaiser
Elke Klages
Astrid Meier
Nicole Meyer
Britta Reimann
Michael Schubert
Tanja Steidel
Charlotte Wehner
Sylvia Wulf-Kostrzewa

25 JAHRE:
Maik Baerfelz
Nicole Enders
Birgit Grabe
Cornelia Hensel
Stephanie Linck
Peter Pietsch
Sabine Schulze
Ortrud Schumann-Werner
Petra Werner

40 JAHRE:
Monika Hofrichter
Michael Kern
Brigitte Kreye

von Sebastian Stein

VOM SCHREIBTISCH IN DEN WOHNBEREICH

MITARBEITENDE AUS DER VERWALTUNG HABEN IM EMIL-ISERMEYER-HAUS IN OSTERWALD AUSGEHOLFEN.

Guten Morgen, ich bin die heutige Aushilfe für Wohnbereich 3.“ Einer der Sätze, die die Nachtwache morgens um kurz vor sechs erst einmal nur zur Kenntnis nimmt und mit der Frage kontert: „Sind Sie schon getestet?“ Und während man darauf wartet, dass der Teststreifen nur einen Strich anzeigt, kommt man ins Gespräch.

„Woher kommen Sie?“
„Aus Sorsum.“
„Und aus welchem Wohnbereich?“
„Aus gar keinem. Ich arbeite eigentlich in der Verwaltung.“
„Oh…“

„Da unser Dienstplan krankheits- und COVID-19-bedingt leider große Lücken aufwies, suchten wir nach einer Möglichkeit, die Mitarbeitenden in Ihrer täglichen Arbeit unterstützen zu können“, berichtet Wohnbereichsleiter Patrick Tietzel. Diese Möglichkeit ergab sich durch Mitarbeitende aus dem Service-Center Diakoniemarketing und Qualitätsmanagement (SDQ). Sie gehören zur Corona-Eingreif-Truppe, die während der Pandemie aufgebaut wurde, um bei Personalengpässen in einzelnen Bereichen Aushilfen stellen zu können. Die Mitglieder der Eingreif-Truppe sind Freiwillige aus Assistenz- und Verwaltungsbereichen.

„Das ‚Eintreten‘ in die Privatsphäre der Personen war im ersten Moment nicht so einfach, insbesondere beim Wechseln von Inkontinenzartikeln“, erzählt Felix Kreutzkam, Leiter des Geschäftsbereichs Qualitätsmanagement. „Teilweise fand ich es ganz schön herausfordernd, dass man nur zu zweit für neun Bewohner:innen zuständig war, aber es hat irgendwie geklappt.“

Neben pflegerischen Tätigkeiten waren die Mitarbeitenden bei vielen Hilfstätigkeiten aktiv: Essen vorbereiten und anreichen, Bewohner:innen Gesellschaft leisten, Schränke einräumen und vieles mehr stand auf der Tätigkeitsliste. „Ich habe eine warmherzige und sehr menschliche Atmosphäre vorgefunden, trotz der großen Arbeitsbelastung durch die Personalnot, die dort herrschte“, so Monika Bollin, eigentlich Assistenz der SDQ-Geschäftsführung. „Meine anfängliche Scheu zu den Bewohner:innen habe ich schnell überwunden und sie bald ins Herz geschlossen.“

Wohnbereichsleiter Patrick Tietzel ist rückblickend sehr angetan von dem Projekt, in welches man ohne große Erwartungen gegangen sei. „Ich habe den Eindruck, dass es in den zwei Wochen auf allen Seiten nur Gewinner gab: Die Mitarbeitenden aus der Verwaltung bekamen ganz neue Einblicke. Das Personal in Osterwald wurde entlastet und durfte neue, tolle Menschen kennenlernen. Und das Wichtigste: Man konnte den Bewohner:innen und ihren Wünschen und Bedarfen gerechter werden und für sie die Tage schöner gestalten, als es ohne die Hilfe möglich gewesen wäre.“ ●

Foto: peopleimages.com / stock.adobe.com

von Beate Schüddemage

NIEMAND MUSS AUSZIEHEN

WEITERBILDUNG PALLIATIVE CARE[1] IN DER DIAKONIE HIMMELSTHÜR

„Kann man bei Ihnen für immer wohnen, oder muss man irgendwann ausziehen?“ Diese Frage beschäftigt Angehörige und Menschen, die in der Diakonie Himmelsthür ein neues Zuhause suchen, immer wieder. Es fällt ihnen schwer, die Frage konkret zu formulieren. Die Antwort der Mitarbeitenden auf die unterschwellige Botschaft ist: „Ja, wir begleiten die Menschen, die bei uns leben, auch in ihrer letzten Lebensphase. Niemand muss aus seinem Zuhause ausziehen, wenn das Leben am schwersten ist.“

„Die Begleitung von Menschen auf ihrem letzten Lebensweg gehört zu den Aufgaben der Mitarbeitenden der Diakonie Himmelsthür. Sie stellt die Kolleginnen und Kollegen aber auch fachlich und emotional vor große Herausforderungen“, erläutert Brigitte Schumann, Stabsstelle Pflege in der Region Niedersachsen Mitte. Regionalgeschäftsführer Björn Mänken hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, dass in jedem Wohnangebot der Region Mitarbeitende in Palliative Care qualifiziert werden. Seit vier Jahren organisiert und begleitet Brigitte Schumann daher regelmäßig eine fünftägige Palliative-Care-Weiterbildung, die von Barbara Hartmann durchgeführt wird. Sie ist Fachdozentin für Palliative Care und Autorin eines spezialisierten Programms, welches Grundlage dieser Weiterbildung ist.

Ziel ist, die Kolleg:innen fachlich, ethisch und emotional auf die verantwortungsvolle Aufgabe der Begleitung von Menschen in den letzten Lebenstagen vorzubereiten. Dazu gehört einerseits das Erlangen medizinisch-pflegerischer Palliativkenntnisse, aber auch der Umgang mit psychischen und spirituellen Aspekten sowie die Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des Lebens. „Ich habe aus der Weiterbildung mitgenommen, dass man sich immer wieder den Wert des Lebens bewusst machen soll und dass auch das Sterben und der Tod liebevoll und schön gestaltet werden können“, berichtet Jannica Frost, Wohnbereichsleitung im Haus Triangel, von ihren Erfahrungen als Kursteilnehmerin. ●

[1] Palliative Care ist ein medizinischer Versorgungsansatz. Er hat das Ziel, die Lebensqualität von Menschen im letzten Abschnitt ihres Lebens zu verbessern und Leiden zu lindern.

Foto: mrmohock / stock.adobe.com

von Michaela Grafen

VON ANFANG AN DABEI

HILTI UND AKTION MENSCH UNTERSTÜTZEN PIKSL LABOR DER DIAKONIE HIMMELSTHÜR

Auf dem Gelände der ehemaligen Mackensen-Kaserne kann man mit dem neuen Quartier „Ostend“ eines der größten städtebaulichen Entwicklungsprojekte in Hildesheim erleben, das Einzelhandel, Geschäfte, Wohnen, Schulen, Kindergärten und Dienstleistungen zusammenschließt. Hier hat auch die „Orangery“ mit ihrem Coworking-Space[1] einen Standort, der durch eine offene und moderne Ausstrahlung besticht. Es gibt kein geeigneteres Umfeld, um ein innovatives Angebot für Menschen mit Behinderungen aufzubauen: das neue PIKSL Labor Hildesheim der Diakonie Himmelsthür.

Entwurf für das neue PIKSL Labor der Diakonie Himmelsthür

PIKSL steht für: Personenzentrierte Interaktion und Kommunikation für mehr Selbstbestimmung im Leben. Es handelt sich um ein gemeinnütziges Unternehmen, welches Träger der Sozialbranche dabei unterstützt, durch die Gründung von PIKSL Laboren digitale Medien für alle Menschen zugänglich zu machen. Der Zugang zur digitalen Welt ist heute wichtiger Bestandteil zu gesellschaftlicher Teilhabe.

Unterschiedliche Menschen treffen in den eigenen oder geteilten Büroräumen der „Orangery“ aufeinander, die Arbeitsatmosphäre lädt zum Wohlfühlen ein, auch im hauseigenen Café oder auf der Dachterrasse. Dies ist der ideale Ort, um Menschen mit und ohne Behinderung für das neue PIKSL Labor zu begeistern. Sie erlernen zukünftig im Labor im realen und auch im virtuellen Raum den Umgang mit digitalen Medien und dem Internet. Einmal geschult, werden Menschen mit Behinderung in Zukunft befähigt, selbst als Dozent:innen in Computerkursen digitale Einsteiger:innen sowie Menschen mit geringer Medienkompetenz zu schulen. Der Raum für das PIKSL Labor schafft eine offene, produktive Atmosphäre.

Christoph Müller, Prokurist und Gebietsleiter Nord-West bei Hilti Deutschland, ist begeistert von dem Projekt und dem Umfeld. „Digitalisierung ist auch bei uns ein großes Thema, denn die Baubranche befindet sich im Wandel und die Mitarbeitenden werden für die digitalen Bauprozesse mit Robotern und digitaler Technik geschult.“ Dass Menschen mit Assistenzbedarf von Anfang an in solch einem modernen Umfeld mit dem Stadtteil zusammenwachsen und Digitalisierung für sich und andere erschließen, ist gelebte Teilhabe: „Diese Einstiegsinvestition lohnt sich!“, versichert Christoph Müller und überreicht überzeugt den Spendenscheck über 8.530 Euro an Regionalgeschäftsführer Ralf Simon (siehe Foto).

Die Kosten für das Projekt betragen für die nächsten fünf Jahre 700.000 Euro. Eine Hälfte trägt die Aktion Mensch als Förderung bei, die andere trägt die Diakonie Himmelsthür selbst. Die Spende der Firma Hilti wird in die ersten Anschaffungen von Hardware fließen. ●

[1] Coworking: gemeinsames Arbeiten. Space: Raum. In einem Coworking-Space können zeitlich befristet und gemeinsame Büroplätze gemietet werden.

Grafik: PIKSL, Foto: Diakonie Himmelsthür / Michaela Grafen

von Almut Heimann

KÜNSTLER:INNEN DES ATELIER WILDERERS MALEN FRIEDENSTAUBEN

Seit Kriegsbeginn in der Ukraine vergeht fast kein Tag, an dem dieses Thema nicht in irgendeiner Form im Atelier Wilderers besprochen wird.
So haben wir Regeln gefunden, wie darüber gesprochen wird, wo Grenzen sind und wann eben nicht über den Krieg gesprochen werden soll.

Das große Interesse ist nicht zuletzt stark im Alltag präsent, da einer der Künstler:innen aus der Nähe von Odessa kommt. Seine Schwester und ihre Familie hat eine bewegte und bewegende Geschichte hinter sich und alle sind nun endlich sicher in Deutschland, in Hildesheim, gelandet.

Die Künstler:innen haben irgendwann angefangen, für ihren Kollegen und seine Landsleute Friedensbilder zu malen und gemeinschaftlich für den Frieden zu beten. Sie sind dann noch einem Aufruf für Lebensmittelspenden nachgekommen. Sie haben ihre Spende vom Atelier aus zur Sammelstelle gebracht. ●

Christfried Behrens

Ina-Maria Meyer

Christiane Lutzke

Jenny Kriszio

Elena Paflowsky

TERMINE

HANNOVER

30.06.2022 | 12:00 Uhr
Atelier Wilderers zu Gast im Sprengelmuseum: Mittagsgespräch
Sprengelmuseum, Kurt-Schwitters-Platz

17.09.2022 | 15:00-18:00 Uhr
Sommerfest und Kulturlustwandeln Döhren
Hildesheimer Straße 272, Hannover

HILDESHEIM

14.06.2022 - 26.06.2022
Vernissage „Kunstklusiv“ mit dem Atelier Wilderers
Rasselmania, Bischofskamp 18

22.06.2022 | 16:30-18:30 Uhr
Offenes Atelier: Werden Sie Künstler:in
Kosten: 5,00 € inklusive Papier und Farben
Anmeldung erbeten: 05121 604-307
Atelier Wilderers, Steingrube 19A

SORSUM

10.06.2022 | 14:00-21:00 Uhr
Sommerfest
Campus, Stadtweg

WILDESHAUSEN

Dienstags 10:30-12.00 Uhr
Offene Kirche
Laurentius-Kirche,
Dr.-Klingenberg-Straße

IMPRESSUM

Herausgeber:
Diakonie Himmelsthür e. V.
Stadtweg 100, 31139 Hildesheim
www.diakonie-himmelsthuer.de

Verlag:
Diakonie Himmelsthür Unternehmenskommunikation
Stadtweg 100, 31139 Hildesheim
Telefon: 05121 604-4187
Telefax: 05121 604-884187
redaktion@dh-himmelsthuer.de

Redaktion:
Oliver Brinkhus, Michaela Grafen, Petra Guschel, Katharina Mergel, Ute Quednow (V.i.S.d.P.), Dietlinde Richter, Inka Stute

Grafik, Layout und Produktion:
V-FORMATION, Berlin
Druck: Schäfer, Hildesheim
Auflage: 7.600

Gedruckt auf Recycling-Papier aus 100 % Altpapier, FSC zertifiziert, ausgezeichnet mit dem blauen Umweltengel und EU Ecolabel.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung und Quellenangabe.
© 2022 Diakonie Himmelsthür

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Das Magazin kann auch auf der Internetseite als pdf-Dokument abgerufen werden. Sie finden die aktuelle Ausgabe unter: www.diakonie-himmelsthuer.de/magazin

DATENSCHUTZ

Datenschutz ist uns wichtig. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie auf unserer Internetseite unter www.diakonie-himmelsthuer.de/datenschutz

SERVICE & KONTAKT

AMBULANTE ANGEBOTE

Alten- und Krankenpflege
bietet unser Tochterunternehmen Diakonische Altenhilfe Himmelsthür / Bethel im Norden (DAH) an.

Ambulant betreutes Wohnen
wird von allen Regionen und den Diakonischen Wohnheimen Himmelsthür angeboten. Bitte wenden Sie sich an unsere Angebotsberatung.

BERATUNGSSTELLEN

Begegnungs- und Beratungsstätte „Treffer“
Isabelle Hübner
Peiner Straße 6
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 604-1297
isabelle.huebner@
dh-himmelsthuer.de

Unterstützte Kommunikation und Büro für Leichte Sprache
Anke Miethe
Stadtweg 100
31139 Hildesheim
Telefon: 05121 604-125
anke.miethe@
dh-himmelsthuer.de

Soziales Netzwerk Salzgitter
Karolin Nötel
An der Windmühle 2b
38226 Salzgitter
Mobil: 0152 28819816
karolin.noetel@
dh-himmelsthuer.de

REGIONALE ANSPRECHPERSONEN

Sie haben eine Frage zu unseren Angeboten? Sie suchen eine bestimmte Dienstleistung? Wenden Sie sich gern an unsere Angebotsberatung! Jede und jeder von ihnen ist für bestimmte Angebote Expertin oder Experte.

Sie erreichen uns über die zentrale Servicenummer
Telefon: 05121 604-440
Diakonie Himmelsthür
Stadtweg 100
31139 Hildesheim
beratung@dh-himmelsthuer.de

Sie suchen eine Beratung in Ihrer Nähe oder möchten eine Angebotsberaterin oder einen Angebotsberater direkt erreichen? Hier finden Sie die regionalen Ansprechpersonen:

Region Niedersachsen Nord
(Delmenhorst, Goldenstedt, Harpstedt, Hude, Kirchweyhe, Sandkrug, Wildeshausen)
Angebote für Erwachsene
Beratungsstelle:
Johanna Mönnich
Telefon: 04431 83678
Mobil: 0162 2182388
johanna.moennich@
dh-himmelsthuer.de

Region Niedersachsen Mitte
(Barsinghausen, Bennigsen, Drakenburg, Hannover, Lüdersen/Springe, Nienburg, Triangel/Gifhorn, Wietze)
Angebote für Erwachsene
Beratungsstelle:
Pia Nollau
Telefon: 0511 640-608990
Mobil: 0152 38024784
pia.nollau@dh-himmelsthuer.de

Region Hildesheim
(Hildesheim, Sorsum)
Angebote für Erwachsene
Beratungsstelle:
Christian Schubert
Telefon: 05121 604-365
Mobil: 0152 28819861
christian.schubert@
dh-himmelsthuer.de

Region Niedersachsen Süd
(Bad Pyrmont, Bad Salzdetfurth, Betheln, Groß Himstedt, Hildesheim, Holle, Marienhagen, Nordstemmen, Oelber, Osterwald, Salzgitter, Salzhemmendorf)
Angebote für Kinder und Erwachsene
Beratungsstelle:
Jana Römer
Telefon: 05121 604-147
Mobil: 0152 38098481
jana.roemer@
dh-himmelsthuer.de

Über die regionalen Ansprechpersonen kann Ihnen auch ein Kontakt zur jeweiligen Bewohnervertretung oder zum jeweiligen Angehörigenbeirat vermittelt werden.

HIMMELSTHÜR
Diakonie
miteinander leben

Diakonie Himmelsthür ist eine eingetragene Marke des Diakonie Himmelsthür e. V.

TOCHTERUNTERNEHMEN IM UNTERNEHMENSVERBUND

CGH CATERING HIMMELSTHÜR

Catering Himmelsthür GmbH
Escherder Kirchweg 33
31180 Emmerke
Telefon: 05121 604-204
Telefax: 05121 604-88204
karlmarkus.herbener@
cgh-himmelsthuer.de
www.cgh-himmelsthuer.de

DAH DIAKONISCHE ALTENHILFE HIMMELSTHÜR BETHEL IM NORDEN

Diakonische Altenhilfe Himmelsthür / Bethel im Norden
Schlesierstraße 7
31139 Hildesheim
Telefon: 05121 200-0
info@BiN-Himmelsthuer.de
www.BiN-Himmelsthuer.de

DWH DIAKONISCHE WOHNHEIME HIMMELSTHÜR

Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH
Bischofskamp 24
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 604-425
Telefax: 05121 206-8899
info@diakonischewohnheime.de
www.dwh-himmelsthuer.de

GWH GEMEINSCHAFTSWÄSCHEREI HIMMELSTHÜR

Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH
Am Nordfeld 4
31139 Hildesheim
Telefon: 05121 80919-0
Telefax: 05121 80919-199
info@gwh-himmelsthuer.de
www.gwh-himmelsthuer.de

HZH HERBERGE ZUR HEIMAT HIMMELSTHÜR

Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH
Gartenstraße 6
31141 Hildesheim
Telefon: 05121 9359 1910
Telefax: 05121 9359 1919
info@hzh-himmelsthuer.de
www.hzh-himmelsthuer.de

ISH IMMOBILIEN UND SERVICE HIMMELSTHÜR

Immobilien und Service Himmelsthür GmbH
Bischofskamp 24
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 99868-0
Telefax: 05121 99868-68
info@ish-himmelsthuer.de
www.ish-himmelsthuer.de

PTH PROTEAM HIMMELSTHÜR

proTeam Himmelsthür gGmbH
Eduard-Ahlborn-Straße 3
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 604-350
Telefax: 05121 604-399
info@pth-himmelsthuer.de
www.pth-himmelsthuer.de

HIER FINDEN SIE UNS:

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE93 2512 0510 0004 4111 00

www.diakonie-himmelsthuer.de

Im Verbund der Diakonie

HIMMELSTHÜR Diakonie